

Langes Warten auf den «Hecht»

PFÄFFIKON Am Sonntag sollte das restaurierte historische Motorboot «Hecht» zu Wasser gelassen werden. Daraus wird nun nichts – wegen Problemen mit dem Elektromotor.

Alles war vorbereitet. Am kommenden Sonntag sollte die Taufe des restaurierten Motorboots «Hecht» stattfinden – demjenigen Boot, das Anfang des 20. Jahrhunderts auf dem Pfäffikersee als Kursschiff eingesetzt worden war. Für die Bevölkerung waren Gratisfahrten vorgesehen, und das Organisationskomitee konnte gar Regierungsrat Ernst Stocker (SVP) als Ehrengast verpflichten. Doch nun teilt die Stiftung Historische Zürichsee Boote (HZB) mit, dass der «Hecht» bis Sonntag nicht bereit ist.

Grund dafür ist laut HZB-Stiftungsratspräsident Roger Staub der Elektromotor des Boots. Dieser sei zwar ein «bewährtes Serienprodukt» und eigentlich nichts besonderes. Doch für die

Verbindung des Motors mit der sogenannten Welle sei ein von Hand gefertigtes Bauteil nötig, das nicht passe und darum neu gefertigt werden müsse. «Wir haben die Zeitreserven für die Restauration grosszügig eingeplant. Lange ist alles nach Plan verlaufen, deshalb sind wir davon ausgegangen, dass der Stapellauf durchgeführt werden kann», sagt Staub. «Aber das Verbindungsstück für den Motor wurde erst vor ein paar Tagen geliefert. Darum kommt die Absage so knapp.»

Kein neues Datum bekannt

Ernst Bächtli, Mitorganisator des Stapellaufs und Pfäffiker Dorfchronist, ist enttäuscht. 400 bis 500 Besucher hätte er am Sonntag erwartet. «Die Ab-

sage kommt schon sehr kurzfristig.» Gleichzeitig mit der Schiffs-taufe wollte die Antiquarische Gesellschaft im Museum die Vernissage zur Jahresschrift «Seequai» durchführen. Diese wurde nun auf den 20. August verschoben.

Was Bächtli besonders bedauert: Der Stapellauf findet nicht mehr dieses Jahr statt, sondern frühestens im nächsten Frühling. Einerseits, weil eine Fertigstellung des «Hechts» in den warmen Sommermonaten nicht gesichert sei, sagt Staub. Andererseits wolle das Organisationskomitee den Termin so legen, dass Regierungsrat Stocker teilnehmen und eine Ansprache halten könne. «Schliesslich hat der Kanton durch die Gutsprache aus dem Lotteriefonds einen grossen Teil dazu beigetragen, dass das Boot saniert werden konnte.» Ein neues Datum steht noch nicht fest.

Staub selbst bedauert die Verschiebung zwar ebenfalls, sagt aber: «Mit solchen Verzögerungen muss man rechnen. Der «Hecht» war so viele Jahre nicht mehr auf dem Wasser, da kommt es auf die paar Monate länger auch nicht mehr drauf an.» Er freue sich in erster Linie darüber, dass die Sanierung überhaupt zustande gekommen sei.

Für Rundfahrten auf dem See

Der «Hecht», konstruiert vom Bootsbauer Emil Leemann, war 1911 zum ersten Mal zu Wasser gelassen worden und wurde bis 2003 eingesetzt. Die HZB will ihn wieder für Rundfahrten auf dem See zulassen. Die Finanzierung des Projekts ist zwar gesichert, doch ein Restbetrag fehlt noch (siehe Box). HZB-Stiftungsratspräsident Staub hofft, dass das nötige Geld bis zum definitiven Stapellauf zusammengekommen ist. *Isabel Heusser*

SPENDEN NÖTIG

20'000 Franken fehlen noch

Die Sanierung des Motorboots Hecht kostet 170'000 Franken. 85'000 Franken kommen aus dem Lotteriefonds, 35'000 Franken steuert die Gemeinde Pfäffikon bei. Den restlichen Betrag will die Stiftung Historische Zürichsee Boote (HZB) mit Sitz in Zürich durch Spenden generieren. Aktuell fehlen noch 20'000 Franken. Die HZB kaufte das Boot im letzten Jahr vom Pfäffiker Bootsverleih Schaufelberger für einen symbolischen Franken und organisierte die Restauration. *zo*

Die Geschichte des «Hechts» ist online aufgeschaltet. www.stiftunghzb.ch

Neues Fahrzeug für Weisslingen

WEISSLINGEN Die Weisslinger Werkkommission bewilligte eine Reihe von Abrechnungen. Etwa die für die Sanierung der Horbenerstrasse: Der Abrechnungsbetrag beläuft sich auf rund 43'900 Franken, womit eine Kostenüberschreitung von zehn Prozent ausgewiesen wird. Grund für die Kostenüberschreitung sind zusätzliche Humusarbeiten. Ebenfalls genehmigt wurden die Abrechnungen über 53'200 Franken für die Instandsetzung der Rebbeggstrasse und über rund 20'200 Franken für die Belagsrissanierung. Des Weiteren bewilligte die Werkkommission einen Kredit von 97'000 Franken für die Neubeschaffung eines Kommunalfahrzeugs. Den Auftrag erhielt die Wilemer Firma Fredy Keller Landmaschinen. *zo*

Untersuchung für Sanierungen

WEISSLINGEN Die Strassen der Gemeinde Weisslingen befinden sich zum Teil in einem ungenügenden Zustand, wie die Weisslinger Werkkommission in einer Mitteilung schreibt. Damit für die nächsten Jahre der Sanierungsbedarf besser abgeschätzt werden kann, wird die Strassen-substanz und der bestehende Aufbau der Strassen untersucht. Für die Sondagebohrungen wurde eine spezialisierte Firma angefragt, die 30 Bohrkern in sanierungsbedürftigen Strassen entnehmen und untersuchen wird.

Die Werkkommission hat den Auftrag der Firma Viatic aus Winterthur im Betrag von rund 26'300 Franken vergeben. *zo*



Am 22. Mai 1911 wurde der «Hecht» zum ersten Mal ins Wasser gelassen. Ab nächstem Jahr soll das restaurierte Boot wieder auf dem Pfäffikersee verkehren. *zv*

«Integrationspolitisch der falsche Schritt»

ILLNAU-EFFRETIKON Der Stadtrat Illnau-Effretikon will nicht, dass das Sozialhilfegesetz, wie vom Kantonsrat beschlossen, geändert wird. Das sieht SVP-Gemeinderat René Truninger nicht gerne. Er hat eine Anfrage eingereicht.

«Ich bin enttäuscht vom Stadtrat», sagt der Illnau-Effretiker SVP-Gemeinderat René Truninger. Grund dafür ist der Beschluss der Exekutive, das Gemeinderendement gegen einen Entscheid des Kantonsrats zu unterstützen. Der Kantonsrat will das Sozialhilfegesetz dahingehend ändern, dass vorläufig aufgenommene Asylsuchende in Zukunft nicht mehr nach den

Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (Skos), sondern nach der Asylfürsorge unterstützt werden (wir berichteten). Der Unterschied: Gemäss Skos-Richtlinien erhalten Ausländer mit Ausweis F 986 Franken, nach Asylfürsorge rund 35 bis 40 Prozent weniger im Monat. «Das ist abhängig von den Gemeinden», sagt der Illnau-Effretiker Sozialvorstand Samuel Wüst (SP).

Der Stadtrat erachtet die geplante Gesetzesänderung als «integrationspolitisch falschen Schritt». «Der Kantonsrat will ein System auf den Kopf stellen, das eigentlich gut läuft», sagt Wüst. Zudem habe der Kantonsrat die Gemeinden zu dieser Vorlage nicht einmal angehört

und damit gegen ein verfassungsmässiges Recht verstossen.

Kostenverlagerung nicht im Sinne des Stadtrats

Massnahmen zur sprachlichen und beruflichen Integration können bisher auch über die Sozialhilfe finanziert werden. Die Änderung des Sozialhilfegesetzes hätte deshalb zur Folge, dass die Gemeinden diese Kosten künftig nicht mehr dem Kanton verrechnen können. «Dann müssten wir unsere Integrationsprojekte selber zahlen.» Diese Kostenverlagerung sei nicht im Sinne des Stadtrats, sagt Wüst. «Die meisten Flüchtlinge mit Status F in Illnau-Effretikon sind aus Syrien und Afghanistan. Sie bleiben vermutlich noch für Jahre in der Gemeinde. Da ist eine Integration sinnvoll.»

Ausserdem, so der Stadtrat, würde mit dem Beschluss des Kantonsrats ein Volksentscheid aus dem Jahr 2011 umgestossen. Damals hatten über 60 Prozent der Stimmberechtigten dem revidierten Sozialhilfegesetz zugestimmt – und vorläufig Aufgenommenen damit ab 2012 Sozialhilfe gewährt.

Anfrage zum Gemeinderendement

SVP-Gemeinderat Truninger hat als Mitglied des Kantonsrats dessen Beschluss mitgetragen. Er habe gehandelt, dass der Stadtrat das Behördenreferendum unterstützt und deshalb eine Anfrage zum Thema eingereicht (siehe Box links) – um die

GEMEINDEREFERENDUM

«Gravierende finanzielle Folgen»

Der Gemeinderat Weisslingen unterstützt das Gemeinderendement gegen den Beschluss des Kantonsrats. Da es ohnehin eine Volksabstimmung gebe, sei das eher ein symbolischer Entscheid gewesen, sagt Gemeinderpräsident Andrea Conzett (WF). «Wir wollen ein Signal an den Kantonsrat senden.» Denn sein Beschluss hätte «gravierende finanzielle Folgen» für die Gemeinden, sagt Conzett. Er meint damit die Integrationsmassnahmen, die bei einem Ja der Stimmbürger von den Gemeinden bezahlt werden müssten. «Es geht aber auch nicht, dass der Kantonsrat die Gemeinden nicht einmal angehört hat. Das verstösst gegen das Recht», sagt Conzett. *fse*

«Dann müssten wir unsere Integrationsprojekte selber zahlen.»

Samuel Wüst, Sozialvorstand

Diskussion anzuregen, wie er sagt. «Wir müssen die Anreize für Flüchtlinge, in der Schweiz zu bleiben, abschaffen.»

Er spreche aber nur von vorläufig Aufgenommenen, deren Gesuch zwar abgelehnt wurde, die aber zur Zeit nicht in die Heimat zurück können. «Es ist klar, dass nicht Flüchtlinge aus Syrien oder dem Irak damit gemeint sind. Die wenigsten aus diesen Ländern haben den Status F», meint Truninger. Als Beispiel nennt er Asylbewerber aus Eritrea. «Ihnen geht es hier einfach zu gut. Wir sollten eigentlich nur

schauen, dass sie etwas zu essen, zu trinken und ein Dach über dem Kopf haben.» Laut dem SVP-Gemeinderat handeln bereits 21 Kantone so, wie es der Kantonsrat verlangt.

Der Stadtrat Illnau-Effretikon schliesst sich mit seinem Entscheid für das Gemeinderendement anderen Gemeinden wie zum Beispiel Wetzikon oder Weisslingen an (siehe Box oben). In der Stadt Zürich hat das Stadtparlament das Gemeinderendement bereits beschlossen. Die Vorlage kommt deshalb ohnehin vors Volk. *Fabian Senn*

ANFRAGE ZU «ASYL F»

Stimmverhältnis offenlegen

Mit seiner Anfrage will SVP-Gemeinderat René Truninger in Erfahrung bringen, wie der Stadtrat sicherstellt, dass der Ansatz für die Unterstützung von vorläufig Aufgenommenen Flüchtlingen (Status F) unter demjenigen für die einheimische Bevölkerung liegt. «Das ist im Gesetz verankert», sagt Truninger. Dennoch bekomme ein AHV-Rentner, der 44 Jahre gearbeitet habe, weniger als jemand, der nach Skos-Richtlinien unterstützt werde.

Truninger interessiert zudem, welche Einsparungen in der Sozialfürsorge, inklusive Integra-

tion von Flüchtlingen, für Illnau-Effretikon entstehen, wenn für vorläufig Aufgenommene nur noch Nothilfe bezahlt und auf Integrationsaufwände verzichtet würde.

Die nächste Frage lautet, ob der Stadtrat für vorläufig aufgenommene Personen die Unterstützung in Form von Sachleistungen prüfe. «Im Bundesgesetz ist festgehalten, dass dies nach Möglichkeit geschehen soll», sagt Truninger. Abschliessend will er wissen, ob der Stadtrat bereit ist, das Stimmverhältnis zum Entscheid über das Gemeinderendement offenzulegen. *fse*

In Kürze

PFÄFFIKON

Mehr Natur im Siedlungsraum

Der Natur- und Vogelschutzverein Pfäffikon zeigt im Rahmen einer Abendexkursion einige Beispiele, wie Grünräume in Siedlungsgebieten erhalten werden können. Treffpunkt: Donnerstag, 15. Juni, 19.15 Uhr bei der reformierten Kirche Pfäffikon. Der Anlass dauert zirka zwei Stunden und findet bei jedem Wetter statt. *zo*

PFÄFFIKON

Chronik einer Aussenwacht

Am Freitag, 16. Juni, wird der Pfäffiker Dorfchronist Ernst Bächtli, über die Geschichte der Aussenwacht Hermatswil berichten. Es werden Zeitdokumente aus der ganzen Region gezeigt. Der Anlass beginnt um 20 Uhr und findet im Schulhaus Hermatswil statt. *zo*

WILA

Blaskapelle im Heubode

Die Winterthurer Blaskapelle Eulach Musikanten lädt am Freitag, 16. Juni, ab 19.30 Uhr, zum Sommerabendkonzert ins Restaurant Heubode im Weiler Manzenhub bei Wila. Gespielt werden Polkas und Walzer im böhmisch-mährischen Stil. Für das leibliche Wohl sorgen Regula und Josua Spörri-Ott mit ihrem Team. Der Anlass findet bei jedem Wetter statt. Der Eintritt ist frei. *zo*